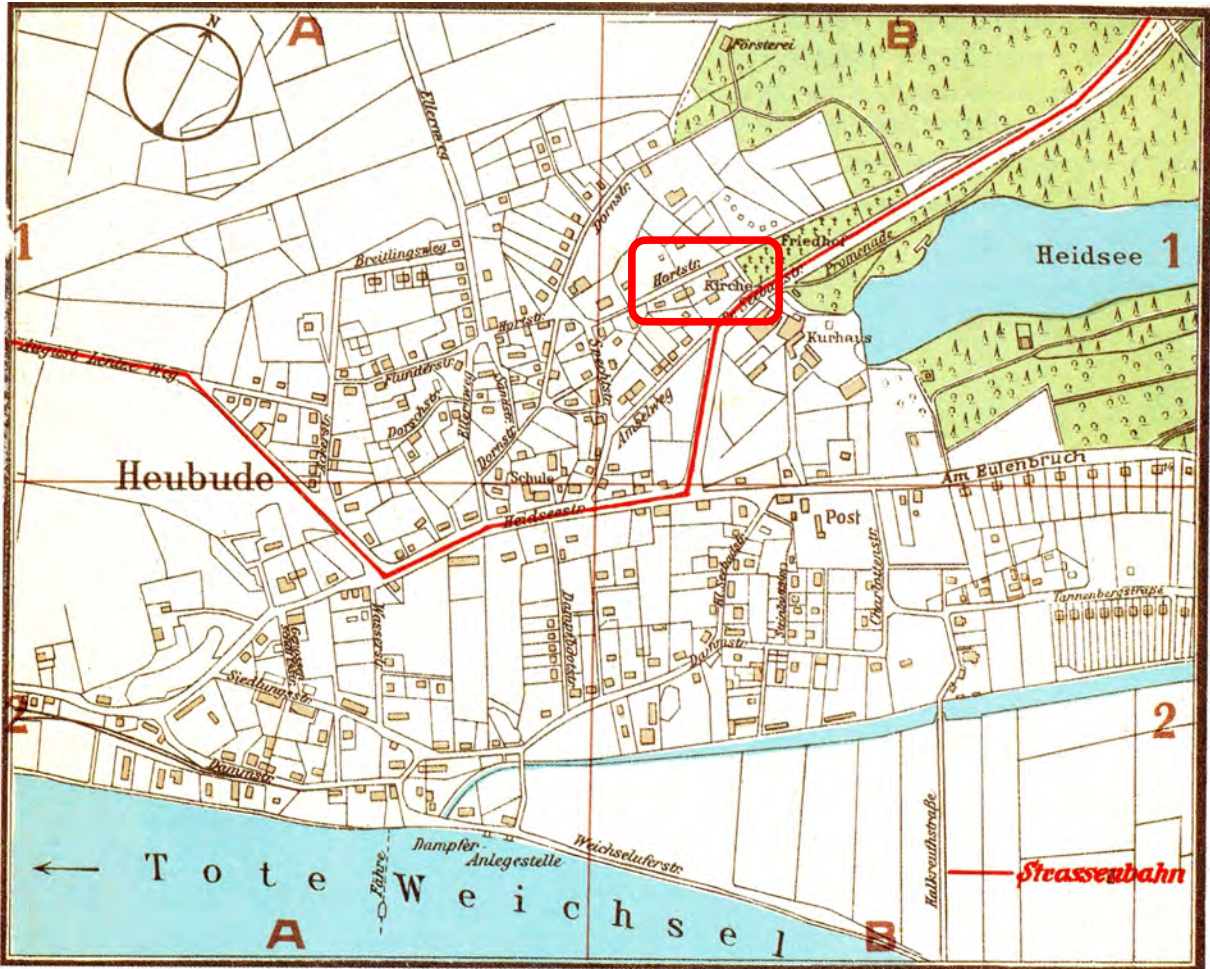


# **Die Kirche von Heubude und ihre Pfarrer**

Autor: Peter Hanke

Stand: 21.02.2024

Dateiname: Heubude v1.0, 2024-02-21.pdf



Stadtplan von Heubude (ohne Jahrgangsangabe)



Bethaus von Heubude ca. 1900

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Die Kirche.....</b>	<b>5</b>
<b>2. Die Gemeinde.....</b>	<b>11</b>
<b>3. Die Pfarrer.....</b>	<b>14</b>
3.1. Franz William SCHICKUS.....	15
3.2. Friedrich Oskar SCHATTAT.....	23
<b>Verwendetes Quellenmaterial.....</b>	<b>35</b>

## Vorwort

Der Ort Heubude (heute Stogi) war bis zu seiner Eingemeindung in die Stadt Danzig eine Landgemeinde in der Danziger Niederung. Ab dem 1. April 1914 gehörte der Ort dann zum Stadtkreis Danzig. Der 1. Weltkrieg unterband seine weitere Entwicklung. Mit dem Bau der Breitenbachbrücke (1910-1912) und der ‚Erschließung‘ durch eine Straßenbahnlinie (01.07.1927) etablierte sich Heubude zum beliebten Seebad der Danziger.

Für Interessierte:

Wittke, Max: Heubude - Volksbad Heubude, 25 Jahre Städtisches Seebad; Danzig 1939

Dieses Dokument enthält gesammelte Informationen aus öffentlich zugänglichen Quellen im Internet und in Bibliotheken. Bei übernommenen Beiträgen wurde eine leichte Anpassung an heutige Schreibweisen vorgenommen.

Mein besonderer Dank gilt der Unterstützung von Helmut Maaß, Pastor Dieter Klee, dem Landeskirchlichen Archiv Hannover und der PAN Gdansk Library.

Peter Hanke, im Februar 2024

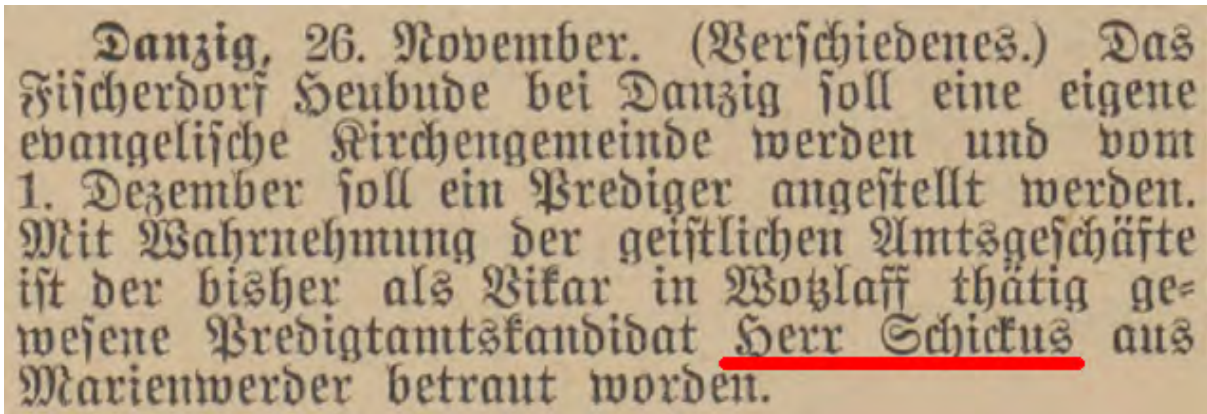
# 1. Die Kirche

Die Kirchengemeinde Heubude wurde im Jahr 1896 aus zuvor zu Danzig-St. Barbara (ab 1860) bzw. Bohnsack (vor 1860) eingepfarrten Ortschaften gebildet.

Zu der Entstehungsgeschichte hat der erste Pfarrer der evangelischen Gemeinde von Heubude, Franz Schickus, einen Artikel geschrieben. Erschienen ist er im Jahr 1919 in Danzig im ‚Handbuch für die Evangelischen in Danzig‘. Auf den Seiten 97-100 ist zu lesen:

## o Die Kirchengemeinde Danzig-Heubude

Am 1. Dezember 1896 wurden die Ortschaften Heubude, Rieselfeld, Krakau und Westlich Neufähr zu einem Provinzial-Vikariats-Bezirk vereinigt, dessen geistliche Versorgung dem Hilfsprediger Franz Schickus übertragen wurde.



*Thorner Presse 1896-280 (28.11.1896)*

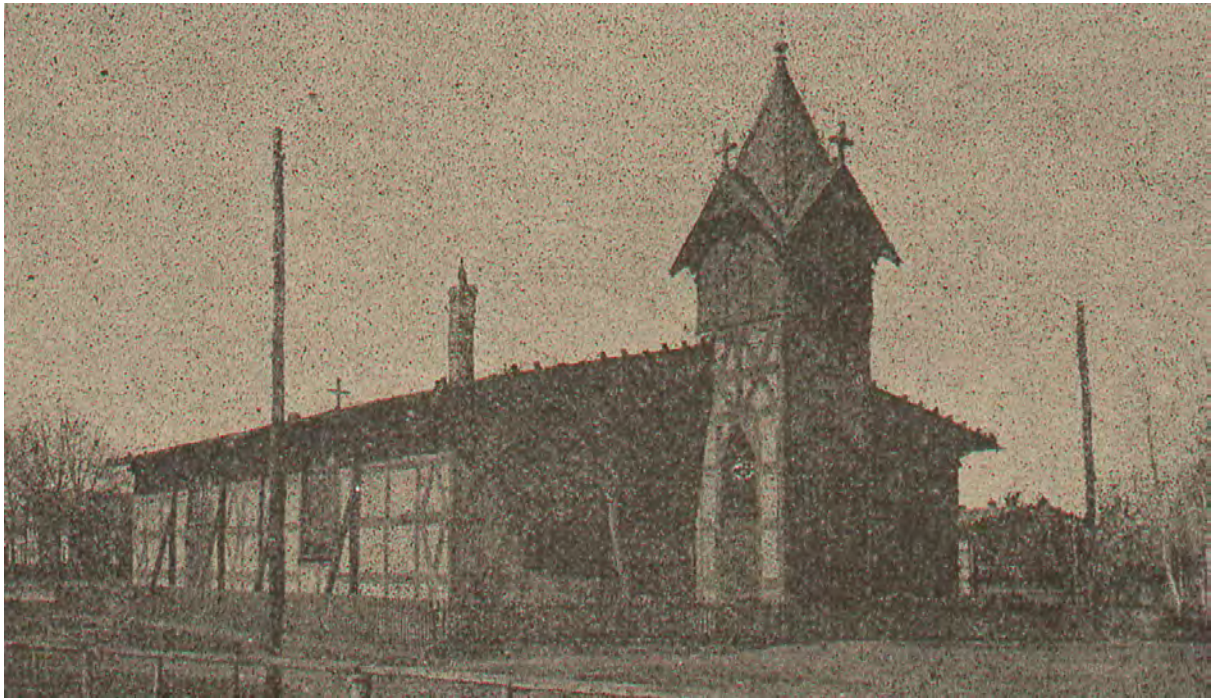
Die Gottesdienste mussten im ersten Winter in dem großen Saal des Waldhäuschens abgehalten werden. Da derselbe im darauffolgenden Frühling nicht mehr zur Verfügung gestellt werden konnte, fanden die Andachten fortan auf dem alten Missionsplatz im Walde und bei ungünstiger Witterung in der strohgedeckten Schule statt. Dieser Zustand mit der dauernden Ungewissheit für die Gemeinde, wo sie sich zum Gottesdienst sammeln sollte, war auf die Dauer unerträglich. So wandte sich der Geistliche kurzerhand an die Firma Alex Fey, welche binnen 4 Wochen am Waldesrand ein Notbethaus hinstellte. Die Einweihung erfolgte am 13. Juni 1897 durch den Herrn Generalsuperintendenten Doeblin.

\* Die Einweihung des Bethauses in Heubude wird, wie bereits mitgeteilt, morgen Vormittag durch Herrn Generalsuperintendenten D. Döblin erfolgen. Die von Herrn Baugewerksmeister A. Fey in Fachwerk erbaute Kirche ist von einem Statetenzaun umgeben und bietet in ihrem Aeußern, das morgen noch durch Blumen- und Pflanzendecorationen geschmückt werden wird, einen recht gefälligen Anblick. Die innere Einrichtung der Kirche ist, wenn auch eine einfache, so doch recht gediegene. Von Damen der Gemeinde sind der Kirche reiche Geschenke gemacht. Frau Martha Grünenberg hat ein selbstgesticktes Bild „Jesus in Gethsemane“ darstellend zum Geschenk gemacht. Die Weiherede wird Herr Generalsuperintendent D. Döblin halten, während Herr Pfarrer Schikus die Festpredigt übernommen hat. Nach beendetem Gottesdienst werden sich die Festtheilnehmer in dem Hotel „Waldhäuschen“ des Herrn Neubeyer zu einem Mahle vereinen.

*Einweihung des Bethauses in Heubude (Danziger Neueste Nachrichten 1897-135)*

Die auf 9.300 Mark sich belaufenden Baukosten wurden durch Sammlungen in der Gemeinde und in Danzig, durch Kirchenkonzerte, eine Beihilfe des Evangelischen Oberkirchenrats und eine Provinzialkirchenkollekte gedeckt. Mit Hilfe der Tellersammlungen nach den Gottesdiensten, welche dank der Opferfreudigkeit der Gemeinde bis auf 1.400 Mark jährlich stiegen, konnte das Innere des schlichten Gotteshauses ausgestattet werden. Nachdem im Jahre 1899 von der Firma Otto Heinrichsdorf eine Orgel errichtet worden war, beliefen sich die Gesamtkosten für Bau und Einrichtung auf 20.000 Mark. Sie waren bald gedeckt.

Ermutigt durch diese Erfolge erbaute der Ortsgeistliche im Jahre 1900 - zunächst aus eigenen Mitteln - das Pfarrhaus. Nachdem durch Sammlungen, namentlich in der Rheinprovinz und Westfalen, ein Teil der Gesamtkosten für Gebäude und Garten (32.600 Mark) getilgt worden war, übernahm die Kirchengemeinde das Pfarrgrundstück im Jahre 1902 mit einer Schuldenlast von 20.495 Mark, die noch der Deckung entbehrte. Die Preußische Pfandbriefbank in Berlin gab ein entsprechendes Darlehn, welches mit 871,25 Mark jährlich - dieser Betrag entspricht ungefähr der Mietsentschädigung - verzinst und amortisiert wird.



*Die evangelische Kirche in Heubude ca. 1919*

Laut Urkunde vom 15. Februar wurden die Evangelischen in den Ortschaften Heubude und Rieselfeld aus der St. Barbara-Kirchengemeinde, die Evangelischen in den Ortschaften Krakau und Westlich Neufähr aus der Kirchengemeinde Bohnsack ausgepfarrt und zu einer selbständigen Kirchengemeinde Heubude mit dem Kirchort Heubude verbunden. Zu ihrem Pfarrer wurde am 27. August 1901 der Hilfsprediger Schickus berufen und durch Herrn Generalsuperintendenten Reinhard unter Beistand der Herren Pfarrer Fuhst und Brausewetter in sein Amt eingeführt.

Der im Jahre 1840 angelegte Kommunalkirchhof wurde im Jahre 1902 durch einen in seiner östlichen Verlängerung von der Kirchengemeinde angelegten Begräbnisplatz erweitert.

Nach der Eingemeindung unserer Ortschaften [nach Danzig am 01.04.1914] nahm die Kirchengemeinde auch den Kommunalfriedhof in Verwaltung.

Das blühende kirchliche Leben in der jungen Gemeinde wurde wesentlich gefördert, nachdem der vom Vaterländischen Frauenverein des Kreises Danziger Niederung im Jahr 1898 erbaute Kinderhort vom Pfarrer gemietet und in ihm ein Gemeindesaal eingerichtet worden war, in welchem der Jugendbund wöchentlich sich sammeln und an kalten Wintertagen die Bibelstunden abgehalten werden konnten.

Nach dem Ausbruch des Krieges [1. Weltkrieg] wurde der Kinderhort in ein Hilfslazarett umgewandelt. Die Verpflegung für die Insassen übernahm die Pfarrfrau. Fast drei Jahre hat sie unermüdlich und selbstlos dem Vaterland an seinen leidenden Söhnen gedient. Trotz mancherlei Hindernissen und bitteren Erfahrungen. Mit großer Treue steht ihr seit Jahren Schwester Emma Witt zur Seite. Die in der Verwaltung des Lazaretts gemachten Ersparnisse kommen jetzt der Gemeinde zugute.



Das oben genannte Hilfslazarett im Kinderhort von Heubude war offenbar nicht das einzige im Ort. Die obige Aufnahme zeigt das ‚Hilfslazarett II‘ von Heubude, das im damaligen Gebäude des Kgl. 15. Polizeireviers (Heubude) in der Kl. Seebadstraße 3 eingerichtet worden war (Polizei-Wachtmeister Schmidt).



Eine überaus segensreiche Tätigkeit entfaltete der von der Pfarrfrau ins Leben gerufene Verein zur Linderung der Kriegsnot. Er brachte durch Beiträge und Veranstaltungen verschiedener Art bisher etwa 18.000 Mark auf und konnte mancher armen Familie über die schwere Zeit hinweghelfen. Der Verein hat sich nach beendeter Kriegsarbeit in eine Frauenhilfe umgewandelt und zählt augenblicklich fast 100 Mitglieder. Vorsitzende ist Frau Pfarrer Schickus. Die Frauenhilfe unterhält die hiesige Schwesternstation.

Die Zukunft unserer Kirchengemeinde wird innig verbunden bleiben mit der Entwicklung des Ostseebades Danzig-Heubude. Die ausgedehnten Nadelwälder mit ihren verträumten Waldseen, die sonnenglänzenden Dünenketten und die oft von kräftigem Wellenschlag bewegten, klaren Fluten führen an warmen Sommertagen Erholung Suchende zu Tausenden unserm Ort zu. Die in unserer Nähe errichtete Eisenbahn-Hauptwerkstätte, die von der Danziger Bau- und Siedlungsgenossenschaft an der Weichsel im Villenstil errichteten hochmodernen Gebäude, die bereits in Angriff genommene große Verbindungsstraße, auf welcher die elektrische Straßenbahn doppelgleisig zum Wald und Strand geführt werden soll, lassen darauf schließen, dass dem jüngsten Schutzbefohlenen der alten Stadt Danzig eine große Zukunft beschieden ist. Ein Kleinod unseres einstigen Fischerdorfes sind die kleinen, freundlichen, oft hinter Dornhecken halbversteckten Holzhäuschen, in denen Sommergäste gerne Unterkunft suchen und finden. Mögen Dorn- und Waldstraße noch lange ihr ehemaliges Gepräge behalten.

Noch ist es nicht ausgemacht, wo einst die Kirche stehen wird. Es wird von der Besiedlung des von der Stadt erworbenen Geländes abhängen. Aber wenn unsere Hoffnungen für Ort und Kirchengemeinde ihrer durch den Krieg gehemmten Erfüllung einst näher gebracht sein werden, wird unser im jetzigen Brennpunkt des Verkehrs gelegenes schlichtes Bethaus einer größeren Schwester weichen müssen. Bis dahin aber wollen wir es liebevoll schmücken und erhalten, so weit es in unseren Kräften steht.

### **Aus der Gemeindegemeinschaft**

Evangelische Frauenhilfe: Leiterin Frau Pfarrer Schickus

Kirchenchor: Leiter Herr Lehrer Gehrke. Die Sonntagsschule sammelt sich sonntäglich um 11 Uhr nach dem Gottesdienst im Bethause. Ihr gehören etwa 100 Kinder an. Leiter Pfarrer Schickus.

In der Gemeinde werden gelesen: Danziger Evangelisches Kirchenblatt, Nachbar, Frohe Botschaft, Himmelan, Sonntagsbote für die Jugend.

Gemeinde-Schwester Emma Witt wohnt neben dem Pfarrhause, Hortstraße Nr. 6.

*Schickus*

---

Danziger Adressbuch 1915: Kirchenstraße 1 (ab 1916: Hortstraße 4) - Evangelische Kirchengemeinde, Schickus (Pfarrer), Cornels (Student)

## 15. Bethaus zu Danzig-Heubude.

Gottesdienst findet statt: Sonntags und Festtags um 10 Uhr vormittags, Sonntagschule 11 $\frac{1}{4}$  Uhr, Wochengottesdienste im Winter Donnerstags um 3 Uhr nachmittags im Bethause.

Schickus, Pfarrer; Rektor Luntowski, Organist; Brech, Küster.

Mitglieder des Gemeindefirchenvrats:  
Kgl. Magazinverwalter Schäfer, Arzt Dr. Bache,  
Schmiedemeister Bielfeld, Wiegemeister Kochlik,  
Metalldreher Stahl. Rendant Lehrer Kohloff.

aus: Adressbuch Danzig 1915



Das Pfarrhaus von Heubude ca. 1918

## 2. Die Gemeinde



Anzeige ‚Bethaus Heubude‘ nach 1914

11. **Heubude**, Vikariat 2995 und zwar: Heubude 1824, Krakau 495, Neufähr Westlich 667, Kiefelfeld f. G. 9 **Kreis Danzig Niederung** —. In dem Vikariatsbezirk amtiren 8 ev. Lehrer an 2 Schulen.

1896 Hülfsprediger Franz William Schikus geb. 1869, ord. 25. November 1896, Einf. 1500 Mk.

Pfarr-Almanach der Provinz Westpreussen, 1897 - Heubude

13. **Heubude**, R.-G. 4091 und zwar: Heubude 2900, Krakau 469, Westlich Neufähr 695, Kiefelfeld f. G. 27, **Kreis Danziger Niederung**.

Patronatsfrei. Das Konsistorium präsentiert der Kirchengemeinde drei Bewerber zur Pfarrwahl. 12 Lehrer an 3 Schulen.

1901 Pfarrer Franz Schikus in Heubude, geb. 1869, ord. 25. 11. 1896.

ev. Pfarralmanach Westpreussen 1913 - Heubude

Danzig-Heubude S 4081 eO Krakau I 508,  
2 km, Krakau II 811, 5 km;  
Pf.: Schattat Oskar, Hortstr. 4 (13. 7. 1885  
Danzig, 12. 9. 1918, 1. 10. 1923) 5909.

Deutsches Kirchliches Adressbuch, 1927 - Heubude

9. Danzig-Heubude, R.-G. 5400 und zwar: Heubude 4081, Krakau I 508, Krakau II 811, Stadtkreis Danzig.

Patronatsfrei. Das Konsistorium präsentiert der Kirchengemeinde drei Bewerber zur Pfarrwahl.

Außengottesdienste in der Passions- und Adventszeit wöchentlich ein Mal in der Schule in Krakau II (Westlich Neufähr).



Friedhof in Danzig-Heubude.

20 evangelische Lehrer an 3 Schulen.

1923 Pfarrer Oskar Schattat, Danzig-Heubude, Hortstraße 4, geb. 13. 7. 1885, ord. 12. 9. 1918, F 25909, B.-K. 13468 Danziger Beamten-Verein in Danzig, Breitgasse 16.

1918 Pf. in Neu Barkoschin (Pommerellen).

*Evangelischer Pfarr-Almanach für die Freie Stadt Danzig, 1927 - Heubude*

**Danzig-Heubude** S 4081 eO Krakau I 508,  
2 km, Krakau II 811, 5 km;  
Pf.: Schattat Oskar, Hortstr. 4  (13. 7. 1885  
Danzig, 12. 9. 1918, 1. 10. 1923)  25909.

*Deutsches Kirchliches Adressbuch, 1929 - Heubude*

Zum Schicksal der Gemeinde findet sich ein Beitrag im ‚Danzig-westdeutscher Kirchenbrief‘ Nr. 3 (April 1949), ohne Autor:

#### o Danzig-Heubude

„In den Abendstunden des 26. März 1945, als eine höllische Feuersbrunst ganz Heubude in ein Meer von Flammen tauchte, brannte auch die Kirche bis auf den Grund nieder. Am nächsten Morgen war von dem Fachwerkbau, der im Jahre 1897 als sogenanntes Not-Bethaus errichtet worden war, außer verkohlten Holzresten nichts übrig geblieben. Ebenso brannte auch das schöne Gemeindehaus völlig aus. Es standen nur noch die Saalmauern. Das Gemeindehaus wird jetzt aber wieder aufgebaut, um dort einen Gottesdienstraum zu schaffen.

Die neue Krakauer Kapelle war zum Teil abgedeckt. Der schöne Zwiebelturm lag mit der goldenen Kugel, Wetterfahne und Kreuz nebenbei auf dem Friedhof. Innen aber wuchs Gras und Hafer, aus den Futtermitteln, die dort aufbewahrt waren.

Im Sommer 1948 haben die Polen das Dach wieder gedeckt, ohne jedoch den Turm aufzusetzen. Es finden seitdem polnische katholische Gottesdienste dort statt. Der polnische katholische Pfarrer wohnt in dem wieder in Ordnung gebrachten Pfarrhaus, nachdem dieses zwei Jahre lang ein Asyl für wildernde Hunde und Katzen war.

Die polnischen katholischen Gottesdienste für Heubude finden bis zur Herstellung des Gemeindehauses in Albrechts Hotel statt, das wenig zerstört war. Der Kirchhof in Heubude ist stark verwüstet, während der neue Krakauer Friedhof noch gepflegt wird.“

*Hinweis zum neuen Krakauer Friedhof: In den Danziger Adressbüchern wird dieser erstmalig in der Ausgabe 1942 wie folgt aufgeführt: 12. Neuer ev. Friedhof Heubude-Krakau, Am Eulenbruch.*

Die Gemeindegemeinschaft wurde von der Diakonissin Emilie Horn als Gemeindegemeinschaftsleiterin begleitet. Sie verstarb am 27. August 1960 im Diakonissen-Mutterhaus Genthin und wurde auf dem dortigen Schwestern-Friedhof beigesetzt.



*Sterbeanzeige aus ,Unser Danzig' vom 5.12.1960*

### 3. Die Pfarrer

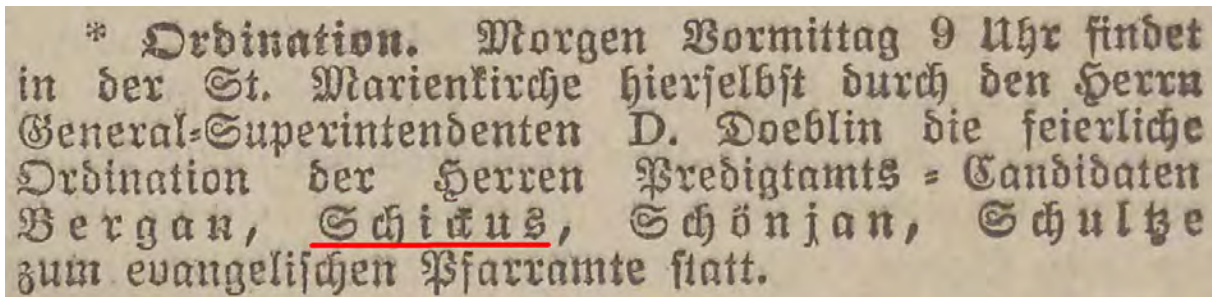
Es sind zwei Pfarrer für Heubude bekannt:

1. Franz William SCHICKUS, 1897-1901 als Hilfsprediger in Heubude, 1901-1923 als Pfarrer; \* 15.10.1869 Deutsch Krone, ordiniert 25.11.1896, † 22.05.1925 Danzig

2. Friedrich Oskar SCHATTAT, 1923-1945, \* 13.07.1885 Danzig, ordiniert 12.09.1918, Pfarrer in Heubude seit 01.10.1923, Anschrift Hortstraße 4, † 25. Juni 1953 im Krankenhaus von Heinschenwalde/Bremervörde

### 3.1. Franz William SCHICKUS

\* 15.10.1869 Deutsch Krone - † 22.05.1925 Danzig. [Die entsprechenden kirchlichen Taufregister wurden im Verlaufe des zweiten Weltkrieges vernichtet.] Der Sohn des Kanzleirats Martin Schickus aus Marienwerder machte 1889 sein Abitur am örtlichen Gymnasium. Er studierte Theologie an den Universitäten von Breslau (1889-1890), Halle (1890-1890), Königsberg (1890-1891) und Berlin (1891-1892). Am 05.10.1894 bestand er das Staatsexamen, das ihn zur Tätigkeit als Pfarrer berechtigte, und am 25.11.1896 wurde er ordiniert.



\* **Ordination.** Morgen Vormittag 9 Uhr findet in der St. Marienkirche hier selbst durch den Herrn General-Superintendenten D. Doeblin die feierliche Ordination der Herren Predigtamts-Candidaten Bergan, Schickus, Schönjan, Schultze zum evangelischen Pfarramte statt.

*Danziger Neueste Nachrichten 1896 Nr. 277 vom Dienstag 24.11.1896*

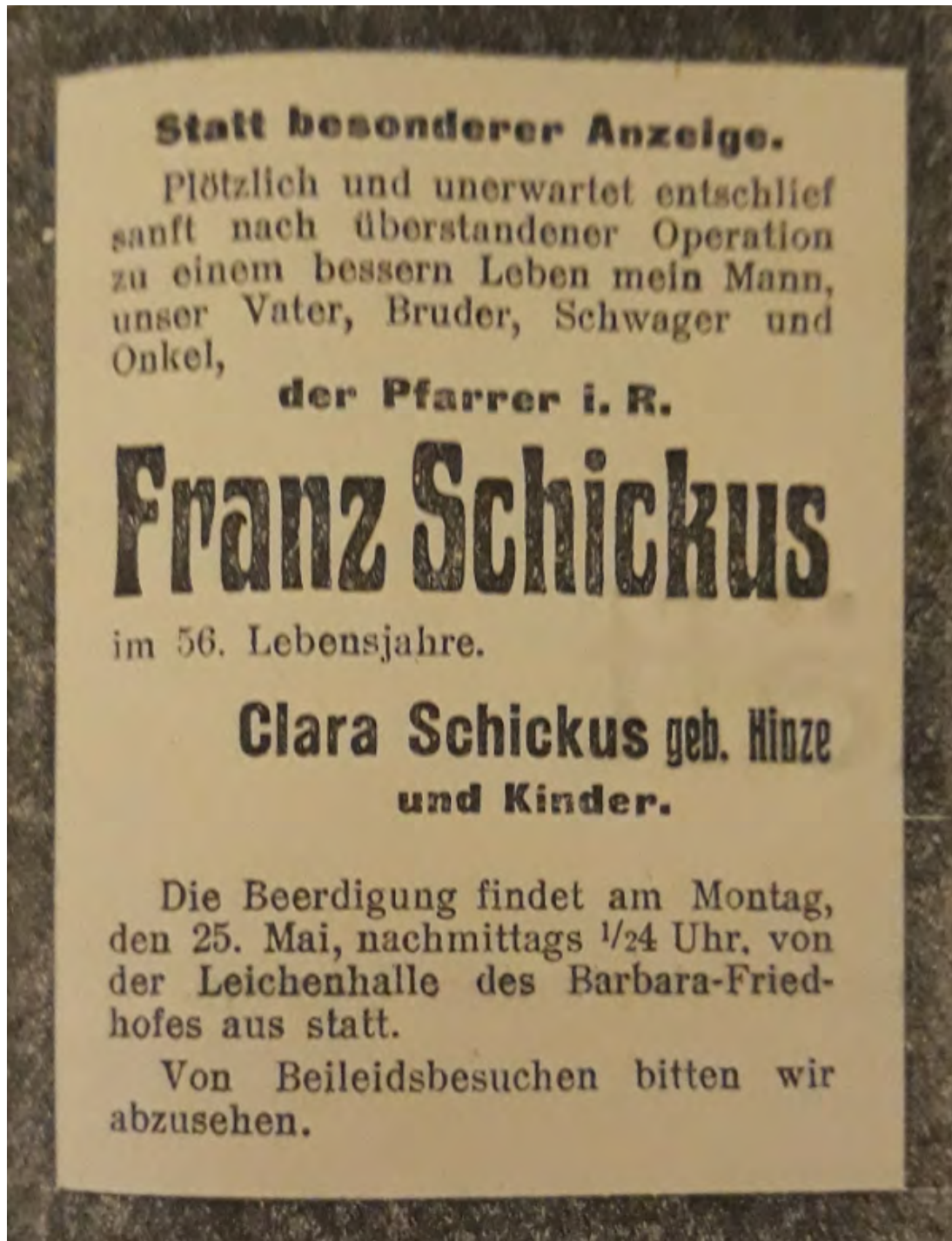
Bis November 1897 war er Vikar in der Gemeinde in Gottswalde im Danziger Werder. Er wurde mit der Gründung einer neuen Pfarrei und dem Bau einer Kirche in Heubude betraut, die auch für die Siedlungen Krakau und Westlich Neufähr bestimmt war. Am 27. Juli 1901 wurde er der erste Pfarrer der neuen lutherischen Gemeinde und hatte dieses Amt bis zu seinem Ruhestand im Jahr 1923 inne.



*Lage von Pfarrhaus und Kirche in Heubude (Auszug aus einem Plan von 1933)*

Im Adressbuch von Danzig für 1924 wird er unter der Anschrift Heidseestraße 43 geführt.

Er verstarb am 20.05.1925 im Städtischen Krankenhaus von Danzig. Die Wohnanschrift lautete zu der Zeit ‚Englischer Damm 9‘.



*Sterbeanzeige der Familie in den ‚Danziger Neueste Nachrichten‘ vom 22. Mai 1925*



### **Nachruf.**

Am 20. d. Mts. erlöste Gott durch einen sanften Tod nach schwerem Leiden den früheren Seelsorger dieser Gemeinde,

**den Pfarrer i. R.**

# **Franz Schickus**

im 56. Lebensjahre.

Er hat 27. Jahre lang unserer Gemeinde mit seinen Gaben in Hingebung und Treue gedient. Er war ein Freund der Armen und Notleidenden, voller Verständnis für die Aufgaben der Zeit, die die Gemeinde kräftigen und bauen sollten. Eng verknüpft ist sein Name mit unserem Bethause, das unter seiner Leitung entstand. Die Heubuder Gemeinde dankt ihm ihre Sammlung und äußere Festigkeit. So wird sein Name unvergessen sein und über sein Grab hinaus wird seine Heubuder Gemeinde ihm Dankbarkeit und Treue bewahren.

Danzig-Heubude.

**Die kirchlichen Körperschaften**  
Schattat, Pfarrer.

Am 22. Mai starb

# **Herr Pfarrer Schickus**

der einst über 25 Jahre unser Seelsorger war. Er war mit der Gemeinde Westlich Neufähr durch ein besonders inniges Band verbunden. Gerne weilte er unter uns und war stets allen ein treuer Berater und auch Helfer. Wir beklagen tief seinen frühen Tod und werden seiner stets in Dankbarkeit gedenken.

**Die Gemeinde Westlich Neufähr.**

\* Pfarrer Schickus †. Im Alter von erst 55 Jahren ist der frühere Pfarrer von Heubude F. Schickus, in die Ewigkeit abberufen worden. Der Verstorbene gehörte zu den bekanntesten und volkstümlichsten Geistlichen der Umgebung Danzigs, der neben seiner pfarramtlichen Betätigung sich auch noch gern den Fragen der Hebung des Ostseebades Heubude zuwandte und hierbei auf recht gute Erfolge zurückblicken konnte. Auch sonst genoß er im Bürgertum wegen seiner jovialen Art und seiner wahren Menschenfreundlichkeit und Herzensgüte hohes Ansehen, sodaß die Nachricht von seinem Ableben in weiten Kreisen aufrichtige Teilnahme erwecken wird.

*Artikel in der Danziger Allgemeine Zeitung vom 22. Mai 1925*

Der Verwaltungsdirektor des städtischen Krankenhauses  
hat schriftlich angezeigt, \_\_\_\_\_  
wohnhaft in \_\_\_\_\_  
und zeigte an, daß *Kar Plauer in Waisenführung*  
*Millioner Schickus,* \_\_\_\_\_  
55 Jahre 7 Monate alt, *unverheiratet* Religion,  
wohnhaft in *Danzig, Poststrasse Nummer 9,*  
geboren zu *Deutsch Krone, verheiratet*  
*mit Sibora geborenen Hingz,*  
Sohn der zu *Danzig-Heubude* verstorbenen  
*Königin und Martin mit Amanda*  
*geborenen Uecker - Schickus' Ehefrau*  
zu **Danzig**, im städtischen Krankenhaus,  
am \_\_\_\_\_ *zwanzigsten* <sup>ten</sup> *Monat*  
des Jahres tausend neunhundert *zweizehn*  
*vor* mittags um *11* in *mittl.* Uhr  
verstorben sei.

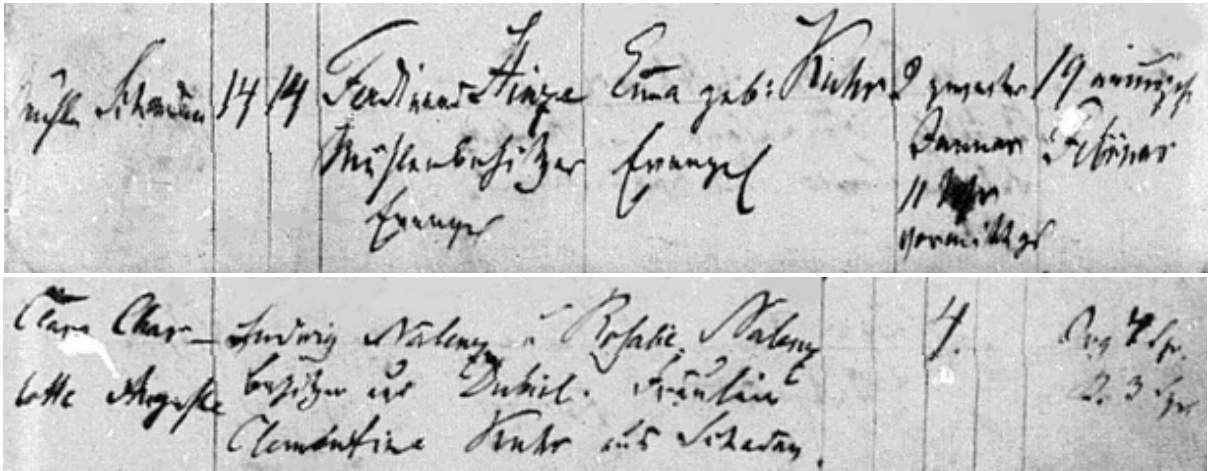
Sterbeeintrag von Franz Schickus

o Vater: Kanzleirat Martin Schickus, Regierungs-Sekretär a.D.

o Tod seiner Mutter:

1905-02-05\_Sterbeeintrag Schickus, Amanda Melitta geb. Uecker (StA Danzig)

Seit dem 17.12.1896 war er verheiratet mit Klara Hinze (\* 02.01.1874 Schadau bei Marienwerder - † 05.03.1937 Danzig), Tochter eines Müllers aus Schadau.



Geburtseintrag von Clara Charlotte Auguste HINZE (KB Gr. Krebs)

Die Oberin des **Sanft Marienkrankenhauses**  
in Danzig hat schriftlich angezeigt,

wohnhaft in

und zeigte an, daß *die Witwe Helene Schickus, geb.  
Barbara Glinski, geb. Danzig,*

*63* Jahren alt, *unverheiratet* Religion,

wohnhaft in **Danzig**, *Waidmühlstraße 57,*

geboren zu *Selig Schwabau, Kreis Marienwerder,*

*Kriegsdienst des Königl. Landwehrregiments des Fürstlichen Regiments, wofür  
sie im Jahr 1864 ausgezeichnet in Selig Schwabau und  
Königsberg, wofür sie im Jahr 1865  
ausgezeichnet wurde, wofür sie im Jahr 1866  
im Jahr 1867 ausgezeichnet in Königsberg, wofür sie im*

zu **Danzig, im Sanft Marienkrankenhause,**

am *zweiten* **März** des Jahres

tausend neunhundert *zweimal* **unddreißig**

um *zwei* **Uhr**

verstorben sei.

Sterbeeintrag von Klara SCHICKUS (StA Danzig)

Bzgl. der Kinder ist folgendes bekannt:

1898-02-13\_Geburtseintrag Schickus, Charlotte Louise (StA Heubude)

1899-12-19\_Geburtseintrag Schickus, Emma (StA Heubude)

1899-12-19\_Sterbeeintrag Schickus, Emma (StA Heubude)

1901-01-08\_Geburtseintrag Schickus, Maria Christine (StA Heubude) (auch Christel)  
verh. Pop, Postassistentin

Post- und Telegraphenverwaltung					
Amtsbezeichnung	Name	Dienstort, Behörde (Amt Schule)	Wohnort, Wohnung	Geburts- tag	Angeft. o. zulgt. bef. mit Wirt. v
Post	Boenchendorf, J.	D, P Sch A	Schl, Karth Str 14	22. 3.02	1.12.35
"	Thomas, Christel	TA	Lfr, Ahornweg 7	25. 4.02	"
"	<del>Wentz, Sufanne</del>	"	<del>Op, Selenstr. 7</del>	<del>20. 3.02</del>	<del>"</del>
"	Schickus, Christ.	TA	D, Weidengasse 57	8. 1.01	1.11.36

Danziger Beamten-Jahrbuch 1939

1902-11-21\_Geburtseintrag Schickus, Eva Helene (StA Heubude)

1904-03-28\_Geburtseintrag Schickus, Marta Dorotea (StA Heubude)  
Heirat am 23.03.1940 in Heubude (# 8/1940)

Offenbar lebten die Schwestern lt. Danziger Adressbuch 1939 in Danzig in der Weidengasse 57 zusammen:

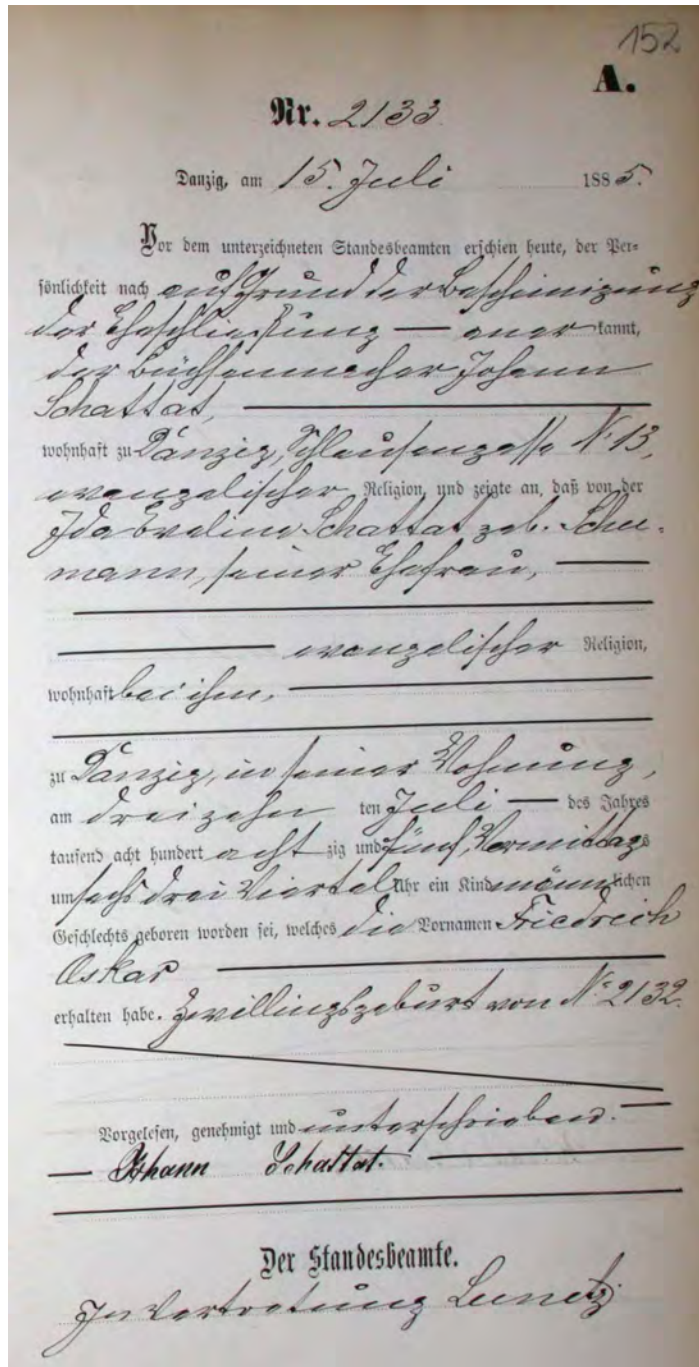
Schickus Emil Standesbeamter  
Hortstr. 6.  
— Charlotte Frl Weidengasse 57  
— Christel Postassistentin Weidengasse 57  
— Eva Volkspflegern Weidengasse 57  
— Martha Volkspflegern Weidengasse 57

Bei Emil Schickus handelt es sich um den Bruder des Pastors Franz Schickus.

### 3.2. Friedrich Oskar SCHATTAT

Friedrich Oskar SCHATTAT, \* 13.07.1885 Danzig, ordiniert 12.09.1918 zu St. Marien, 1.9.1918 - 20.9.1923 Pfarrer in Neu-Barkoschin, Pfarrer in Heubude seit 01.10.1923 bis zum 4.9.1945, † 25.06.1953 Heinschenwalde, Kr. Bremervörde

Friedrich Oskar SCHATTAT war ein Zwilling! Sein Bruder Hans Erich und er wurden am 13. Juli 1885 um 6:45 Uhr in Danzig, Schleusengasse 13, geboren. Sein Vater war der Büchsenmacher Johann Schattat, die Mutter Ida Eveline eine geborene Schumann.



Geburtseintrag von Friedrich Oskar SCHATTAT (StA Danzig)

Der Vater Johann Schattat war noch bis 1886 in Danzig tätig, im Danziger Adressbuch für 1888 ist kein Schattat mehr aufgeführt, Anfang 1889 findet sich die erste Geburt eines Kindes in Strasburg. Dort wird Johann Schattat später Königlicher Oberwaffenmeister. Gerade einmal 47 Jahre alt, verstirbt der Vater am 8. Mai 1904 in Wiesbaden im Garnisonslazarett in der Schwalbacherstraße 16 (Wohnort war aber immer noch Strasburg).

### **o Bildungsgang**

Humanistisches Gymnasium mit Reifeprüfung in Strasburg

1909-04-01 - 1911-03-31: Theologiestudium in Greifswald

1911-04-01 - 1913-03-31: Theologiestudium in Leipzig

1913-09-27: 1. theologisches Examen ("Im ganzen gut")

1917-09-01: 2. theologisches Examen ("bestanden" als Kriegsteilnehmer)

### **o seelsorgerischer Werdegang**

1913-10-01 - 1914-03-31: Lehrvikariat in Neu Fietz, Kr. Berent (33 km südwestlich von Danzig)

1914-04-01 - 1914-08-31: Predigerseminar in Wittenburg, Kr. Briesen (bestandene Prüfung zum Ortsschulinspektor)

1914-09-01 - 1918-08-31: Kriegsteilnehmer (Sanitätsdienst, zuletzt als Lazarett-Inspektor); 1917 Kriegsverdienstkreuz; Dienstalter wegen der militärischen Verpflichtung im Krieg zurückdatiert auf den 1. Oktober 1915



Beim ‚Kriegsverdienstkreuz‘ ist wahrscheinlich das ‚Verdienstkreuz für Kriegshilfe‘ gemeint, das am 5. Dezember 1916 von Kaiser Wilhelm II. gestiftet wurde. Es konnte an alle Männer und Frauen verliehen werden, die sich im vaterländischen Hilfsdienst besonders ausgezeichnet hatten.



1918-09-12: Ordination zu St. Marien in Danzig  
1918-09-01 - 1923-09-30: Pfarrer in Neu-Barkoschin, Kr. Berent  
1923-10-01 - 1945-09-04: Pfarrer in Danzig-Heubude  
1945-11-01 - 1949-03-31: Pfarrverwalter in Hagen, Kr. Neustadt am Rügenberge  
1949-04-01 - 1953-06-25: Pfarrer in Kuhstedt, Kr. Bremervörde  
1953-06-25: verstorben

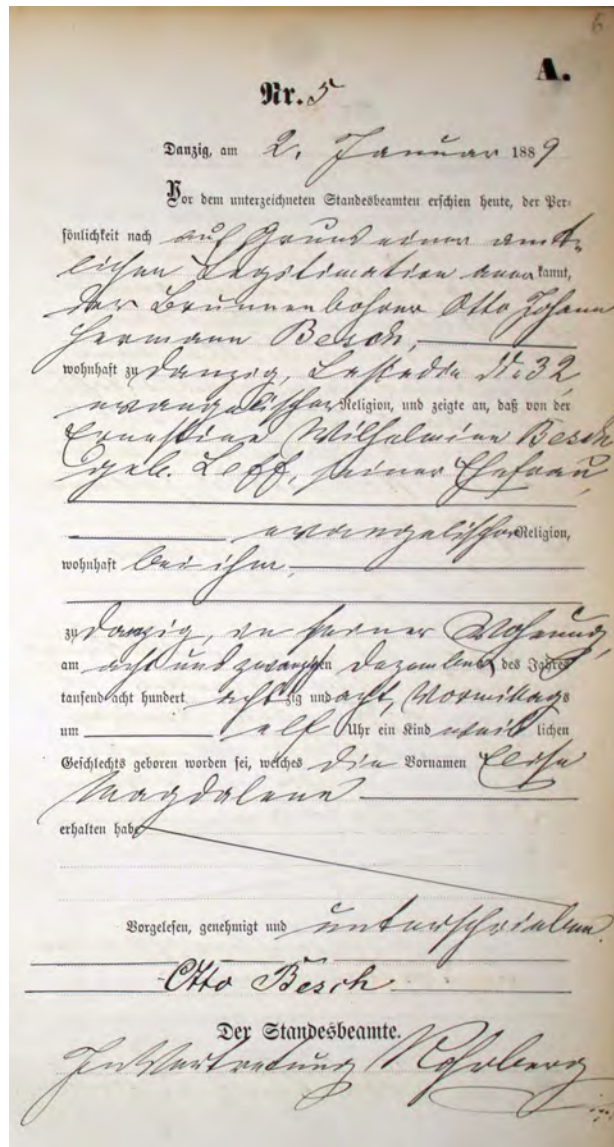
Pastor Schattat gehörte der Bekennenden Kirche (BK) an. Die Bekennende Kirche wurde im April 1934 als Protest gegen die Versuche der Gleichschaltung von Lehre und Organisation der Deutschen Evangelischen Kirche (DEK) mit dem Nationalsozialismus gegründet. Schattat selber war Mitglied des Bruderrates der Bekennenden Kirche Danzigs. Hierüber hatte er auch nach dem 2. Weltkrieg Kontakte zu Pfarrer Walter in Cannstatt (Vorsitzender des Bruderrates, bis März 1945 im KZ Dachau), Bischof D. Dibelius in Berlin und Landesoberkirchenrat Dr. Lilje in Hannover.

Am 2. Oktober 1919 wurde Oskar Schattat mit Elise Magdalene Besch in der Kirche St. Barbara in Danzig getraut.

152	Schattat Oskar Herrmann		Besch Elise	Leinwandweber Elise Besch
	144	144	2 Oktober	Hevelke
				Danzig 1919 2. Oktober 1218

Heiratseintrag Oskar SCHATTAT - Elise Magdalene BESCH (KB St. Barbara)

Elise Magdalene BESCH war ebenfalls gebürtige Danzigerin (\* 28.12.1888):



Geburtseintrag Elise Magdalene BESCH (StA Danzig)

Auf Basis der Heimatortskartei Danzig-Westpreussen sind folgende Kinder bekannt:

1921-06-13 Johannes Ekkehard, \* in Neu-Barkoschin, † 22. Januar 1944 in Danzig

1922-10-02 Matthias Rüdiger, seit 14. Dezember 1944 vermisst

1926-02-19 Gabriele verh. MEYER

1926-02-19 Barbara

Die beiden im 2. Weltkrieg umgekommenen Söhne des Pfarrers Schattat wurden auf dem neuen Friedhof in Krakau beerdigt. Nach dem Krieg hat der polnische, katholische Pfarrer deren Gräber noch jahrelang gepflegt und geschützt.

Die beiden Zwillingsschwestern wurden am 27. Januar 1945 noch zum Reichsarbeitsdienst berufen und waren somit zu Kriegsende von ihren Eltern getrennt. Wiedergefunden wurden sie dann am 27. Oktober 1945 als Lernschwestern in Schleswig. Beide wurden Anfang/Mitte 1950 als Diakonissen eingesegnet.

#### **o 1945-09-04: Vertreibung**

Zum Verlust seiner Heimat schreibt Pfarrer Schattat selbst Folgendes:

"[Ich verließ meine Heimat Heubude] am 4. September 1945. Der Wojwode [auch: Woiwode; oberster Verwaltungschef] hatte uns erklärt, dass er ein deutschenfreies Danzig wolle. Seit Juli [1945] war bereits der größte Teil der Gemeinde abgewandert ... . Im September [1945] sollte die Zwangsevakuierung erfolgen. Dazu war auch unsere Kirche u[nd] das Gemeindehaus völlig vernichtet u[nd] das Pfarrhaus eine Trümmerstätte!

Mit einem großen Teil der Gemeinde bin ich als letzter deutscher Pfarrer aus Danzig fortgegangen. ... Dageblieben sind bis Oktober 1945 noch Fischer u[nd] Facharbeiter der Werften, die von den Russen nach Pillau u[nd] Königsberg umgesiedelt werden sollten. ...

Danzig selbst und unser Vorort Danzig-Heubude sind völlig zerstört u[nd] die Polen lassen dort die Deutschen nicht arbeiten oder existieren, so dass ein Gedanke an Rückkehr für lange Zeit nicht in Frage kommt."

Bei der Ausweisung konnte nur das Nötigste mitgenommen werden: ein Rucksack und ein paar Taschen.

#### **o 1945-11-01: Hagen, Kr. Neustadt am Rügenberge**

Nach dem Krieg kam Pfarrer Schattat mit seiner Ehefrau zuerst als ‚Beauftragter Ortsgeistlicher‘ nach Hagen (heute ein Stadtteil von Neustadt am Rügenberge).

Busse/Weigang schreiben hierzu:

„Der erste evangelische Pastor nach dem Krieg in Hagen war ... ein Vertriebener. Bis Kriegsende war offiziell Hans von Jan offiziell der Pastor, galt aber als im Osten vermisst. Pastor Oskar Schattat wurde der Kirchengemeinde ab 8.11.1945

zugewiesen. Er war Flüchtling aus Danzig (2 Söhne gefallen, 2 Töchter Krankenschwester) und blieb bis April 1949 in Hagen.“



*Hagen - Jakobus-Kirche von Südosten (ca. 1960)*

Die Anerkennung eines sog. Ostpfarrers in der westdeutschen Kirche war nicht gerade einfach. Es gab so Einiges zu beachten:

Anstellungsfähigkeit in der Landeskirche muss zuerkannt werden.  
Als ‚auswärtiger Geistlicher‘ ist ein Kolloquium zu durchlaufen.  
Eine Rüstzeit für Ostpfarrer muss absolviert werden und natürlich  
Zustimmung der bisherigen Kirchenleitung in einen anderen Dienst.

So einheitlich war die Kirche im Rückblick also gar nicht ... . Und in wie weit der letzte Punkt umsetzbar war, entzieht sich meiner Kenntnis.

Jede über das normale Lebensmaß hinausgehende finanzielle Belastung führte zu einem außerordentlichen finanziellen Engpass, sei es eine Zahnbehandlung, die

Neueinrichtung der Wohnung nach Auszug der Witwe des vermissten Vorgängerpfarrers oder der Umzug nach Kuhstedt. In der Regel prallte dann persönliche Geldnot auf unterfinanzierte Kirchenstellen.

Der wahrscheinlich unbefriedigende Einsatz als ‚verwaltender Pfarrer‘ in Hagen dauerte beinahe 3 ½ Jahre. Die verwitwete Frau Pastor v. Jan hatte dem Ehepaar Schattat Matratzen und die nötigsten Möbelstücke geliehen, ist allerdings im Sommer 1948 mit ihrem Mobiliar fortgezogen, so dass das Ehepaar Schattat in einem leeren Pfarrhaus zurück blieb.

Von den aus Danzig mitgebrachten Geldmittel war kaum noch etwas vorhanden, zumal die eine der Töchter Mitte des Jahres lebensgefährlich erkrankte.

Er selbst beschreibt seine finanzielle Situation so: „... bedrückt mich dieser wirtschaftliche Notstand stark, da ich nicht gewohnt bin, Schulden zu haben.“

Wahrscheinlich einer der wenigen Lichtblicke aus der Zeit war die Einstellung des Entnazifizierungsverfahrens am 30. Oktober 1948.

Am 30. November 1948 gibt es dann das Angebot zur Ernennung als Pfarrer für die Pfarrstelle in Kuhstedt im Pfarrbezirk Bremervörde, das Pfarrer Schattat mit Schreiben vom 14.12.1948 annimmt. Es spricht dabei für Pfarrer Schattat, dass er die alternative Pfarrstelle in Stederdorf bei Peine nicht in Betracht zieht, da er „diese Pfarrstelle nicht einem Amtsbruder mit schulpflichtigen Kindern wegnehmen will“.

#### **o 1949-04-01: Pfarrer in Kuhstedt, Kr. Bremervörde**

Zum 1. April 1949 wurde Oskar Schattat zum Pfarrer in Kuhstedt berufen. Seine Einführung dort fand am 24. April 1949 statt.

Mit der Festanstellung in Kuhstedt wird dann endlich die Unklarheit bzgl. der Festlegung des Besoldungsdienstalters (BDA) beseitigt. Mit Schreiben vom 12. April 1949 wird es auf den 1. September 1918 festgesetzt.



*Ev.-luth. Erlöser-Kirche zu Kuhstedt*



*Oscar Schattat, Pastor*

Von der geistlichen Ausrichtung her muss Oskar Schattat dem Pietismus zugerechnet werden - so zumindest die Einordnung aus den Kirchenvisitationen. Pietismus (lat. pietas, Gottesfurcht oder Frömmigkeit) findet sich als eine Aufbruchsbewegung in unterschiedlichsten Gemeinschaften in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in einigen evangelischen Landeskirchen in Deutschland. Auch wenn es keine einheitliche Gemeinschaftsbewegung gab, lassen sich doch einige gemeinsame Anschauungen finden:

- o Verkündigung des Evangeliums: Der Mensch soll vom Unglauben zum Glauben an Jesus Christus bekehrt werden. Der entsprechende Aufruf zu dieser Entscheidung ist Kernaufgabe der Kirche.
- o Werk des Menschen/Werk des Heiligen Geistes: Vom Menschen wird die Entscheidung und der Wille zur Umkehr erwartet. Die daran anschließende ‚Neuwerdung des Menschen/Wiedergeburt‘ bewirkt der Heilige Geist. Hierdurch wird der Mensch zum Kind Gottes und so zum Bruder/zur Schwester der anderen Wiedergeborenen. Der sakramentale Akt der Taufe/Konfirmation ist hierfür nicht erforderlich.
- o Der/Die Wiedergeborene pflegt einen persönlichen und gemeinschaftlichen Umgang mit Gott. Gebet und Bibel spielen dabei eine zentrale Rolle.
- o Alle Christen haben die gemeinsame Aufgabe Predigt, Zusammenkünfte, Seelsorge und Evangelisation zu gestalten.
- o Maßstab für Lehre, Dienst und Leben sind die Bibel und die reformatorischen Bekenntnisse.

In die Person von Oskar Schattat geben seine eigenen Schreiben und zwei Visitationsberichte einen Einblick.

Es ist m. E. schon bezeichnend, wenn Schattat im Personalbogen die ‚Fragen betreffend Parteizugehörigkeit‘ bei drei Unterpunkten mit einem ‚nein !‘ beantwortet – dieses Ausrufungszeichen wurde von ihm sicher mit Bedacht gesetzt.

In den Visitationenberichten vom 9.7.1950 und 7.12.1951 wurde Oskar Schattat von einem Vorgesetzten beurteilt. Die Bandbreite der Kriterien ist schon bemerkenswert. Möglicherweise geben folgende Zitate ja ein Bild von der Person Schattat.

- Pastor Schattat gehört ohne Zweifel zu denjenigen Amtsbrüdern, die ihr Amt mit ganzem Ernst und voller Einsatzbereitschaft führen.
- Ich habe den Eindruck von ihm, als wenn er unter uns Amtsbrüdern der beste Seelsorger ist.
- [Eine] durch und durch seelsorgerliche Haltung, die in seiner ganzen Wirksamkeit deutlich wird.
- Er ist ein Mensch, der sich dessen bewusst ist, dass das, was er sagt und tut, in aller Schwachheit geschieht, aber seine Gemeinde spürt es ihm dennoch an, dass er in geistiger Vollmacht steht.
- Er ist ein Mensch ohne große innere Problematik, unkompliziert von einer einfachen überzeugenden kindlichen Frömmigkeit.
- Seine Gemeindemitglieder bringen ihm großes Vertrauen entgegen.
- ... seine Arbeit in dieser Gemeinde ... ist in dieser seiner einjährigen Tätigkeit schon sichtbar gesegnet.
- Zusammen mit der sehr rührigen Pfarrfrau ist es in diesem einen Jahr Pastor Schattat gelungen, sämtliche kirchlichen Werke wie Frauenhilfe, Jugendkreis, Männerkreis ins Leben zu rufen.
- Das Pfarrhaus ist in seiner ganzen Lebensgestaltung vorbildlich in der Gemeinde.

Nicht vergessen werden sollte auch das positive Miteinander zwischen dem Pfarramt und seinem Umfeld:

- Zwischen Pastor Schattat und der Gemeinde, als auch dem Kirchenvorstand und den übrigen Mitarbeitern und Angestellten, herrscht gutes Einvernehmen. Die Einheimischen, die sich ihm gegenüber als Flüchtlingspastor zunächst wohl etwas zurückhielten, sind durch seine gütige seelsorgerliche Art längst überwunden und stehen ganz zu ihrem Pastor. Es dürfte ihm nach Jahren zum ersten Mal wieder gelungen sein, auch mit den Vertretern der politischen Gemeinde korrekte Beziehungen zu unterhalten. [!!!]



Und nicht zu vergessen:

- Pastor Schattat hat in seiner Frau seine beste Gemeindehelferin ... [und sie] steht ... für die Gemeindegarbeit mit ihrer ganzen Kraft zur Verfügung und hat hervorragendes geleistet ... .

Natürlich finden auch Schwächen im Amt ihren Niederschlag wie z.B. gewisse Schwächen in der Predigt oder bei der Geschäftsführung des Pfarramts.

Oskar SCHATTAT verstarb am 25. Juni 1953 im Krankenhaus von Heinschenwalde, Kr. Bremervörde.



*Sterbeanzeige Oskar Schattat (Danzig-westpreussischer Kirchenbrief Nr. 21 1953)*

Über die verbliebene Familie Schattat gibt es noch folgende Nachrichten:

„Verlobt hat sich am 24. Mai [1961] die Kantorin und Organistin Gabriele Schattat, Tochter des verstorbenen Pfarrers Oskar Schattat aus Danzig-Heubude, mit cand. theol. Gustav Adolf Meyer.“

*aus: Danzig-westpreussischer Kirchenbrief Nummer 56, April/Juni 1961*

„Die Pfarrerverwitwe L. Schattat aus Danzig-Heubude wohnt jetzt in Lavelsho über Uchte bei ihrem Schwiegersohn, Pastor Meyer.

Die Tochter Barbara Schattat ist aus Amerika zurückgekehrt und jetzt als Oberin in der Orthopäd. Universitätsklinik Friedrichsheim, Frankfurt/M.-Niederrad, Marienburger Straße 2, tätig.“

*aus: Danzig-westpreussischer Kirchenbrief Nummer 62, Oktober/Dezember 1962*

## Verwendetes Quellenmaterial

Adressbuch für Danzig 1924

ancestry.de: Kirchenbucheinträge und Einträge in die Personenstandsregister

archion.de: Kirchenbucheinträge

Bureau des Königlichen Konsistoriums der Provinz Westpreussen: Pfarralmanach der Provinz Westpreußen, 1897

Busse, Heinz und Weigang, Stefan: Hagen: Ein Dorf verändert sich nach 1945, 2017

Danziger Allgemeine Zeitung vom 22. Mai 1925

Danziger Beamten-Jahrbuch 1939

Danziger Einwohnerbuch 1939

Danziger Neueste Nachrichten: 1896 Nr. 277

Danziger Neueste Nachrichten: 1897 Nr. 135

Danziger Neueste Nachrichten: 1925 Nr. 120

Deutsches Kirchliches Adreßbuch 1927, 1929, 1937

Evangelisches Konsistorium für die Freie Stadt Danzig: Evangelischer Pfarr-Almanach für die Freie Stadt Danzig, 1927

Gedanopedia: <https://gdansk.gedanopedia.pl>

Gräbersuche Online des ‚Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.‘

Heimatortskartei Danzig-Westpreussen

Hilfskomitee für die Evangelischen aus Danzig-Westpreußen: Danzig-westpreussischer Kirchenbrief, diverse Ausgaben

Landeskirchliches Archiv Hannover

metryki.genbaza.pl: Einträge in die standesamtlichen Personenstandsregister

Müller, O.: Pfarr-Almanach der Provinz Westpreußen, 1913

Neues Adressbuch für Danzig und sämtliche städtische Vororte, 1915

Schultz, Prof. Dr.: Heubude - Ein Gedenkblatt den Freunden und Besuchern; Danzig 1911

Thorner Presse 1896-280 vom 28.11.1896

Unser Danzig vom 05.12.1960

Verein zur Hebung des Ostseebades Heubude: Ostseebad Heubude; Danzig nach 1914

Vorstand des Parochialverbandes Evangelischer Kirchengemeinden in Danzig: Handbuch für die Evangelischen in Danzig; Danzig 1919

